

Wer ist Schuld, daß der Kaiser fort ist?

Worte der Verständigung mit unsern Brüdern aus dem Volke über den 15. und 18. Mai.

Erlaubt, Freunde, daß ich ein längeres Wort mit Euch spreche und etwas weiterher aushole. Ihr Alle wißt wie es mit uns vor dem 13. März gestanden ist. Es ist niemand Rechtfertiger im ganzen Vaterlande, ob er freisinnig oder conservativ, aus dem Volke oder aus dem Adel ist, der nicht eingesteht, daß wir unter dem fürchterlichsten Joch geseufzt haben. Das Land wurde in ein ungeheures Schuldenmeer gestürzt, volksfeindliche Gesetze wurden uns gewaltsam aufgedrungen, derjenige, der etwas dagegen sprach oder gar drucken ließ, mußte es mit dem Kerker büßen, und wollten wir uns vereint helfen, so wurden wir mit Kugeln und Bajonetten niedergemacht.

Endlich ward es uns zu viel. In den ruhmvollen Märztagen haben wir das Joch abgeschüttelt, die Tyrannen verjagt, und um uns und unsere Nachkommen gegen Bedrückung zu sichern, haben wir von unserem guten Monarchen die heilige Dreieinigkeit der Freiheit: **Constitution, Pressefreiheit, Nationalgarde** verbrieft und besiegelt erhalten.

Ich weiß nicht, ob nicht noch Manche von Euch über diese Dinge nicht ganz klar sind. Denn leider sieht man sehr viel schlechtes Zeug verkaufen, aber sehr wenig, was uns weiser und besser machen könnte. Erlaubt daher, daß ich es denen, die es nicht ganz wissen, so gut ich es verstehe erkläre.

Constitution oder besser auf deutsch Verfassung heißt das Recht des Volkes sich frei die Männer zu wählen, die zusammentreten und vereint mit dem Kaiser Gesetze geben.

Pressefreiheit heißt das Recht Alles, was für das Volk nicht gefährlich ist, drucken lassen zu dürfen.

Nationalgarde ist die Bewaffnung des Volkes zum Schutze der Unabhängigkeit, **Constitution** und **Pressefreiheit**.

Das sind diese drei köstlichen Dinge, wenn sie gut sind. Nun aber merkt auf. Es gibt auch **Constitution, Pressefreiheit** und **Nationalgarde**, die schlecht sind, wenn sie auch diese Namen haben, und davon will ich Euch ein Beispiel erzählen.

Im Jahre 1830 im Juli und auch binnen 3 Tagen wie wir, haben die Franzosen sich **Constitution, Pressefreiheit** und **Nationalgarde** errungen, und da war auch bei ihnen Alles voll Hoffnung und Jubel wie bei uns.

Im Jahre 1848 mußten sie eine Revolution machen, um sich eine gute **Constitution, Pressefreiheit** und **Nationalgarde** zu erringen.

Ihr fragt, warum waren die früheren schlecht? Jetzt gebt Acht auf das, was ich Euch oben erklärte.

Ich sagte Euch **Constitution** oder Verfassung ist das Recht des Volkes sich seine Gesetzgeber frei zu wählen. In Frankreich aber hatten von 30 Millionen nur 300,000 der Reichsten das Recht zu wählen, und so gaben die Gewählten Gesetze für die Reichen, nicht für's Volk.

Ich sagte Euch **Pressefreiheit** ist das Recht, Alles drucken zu dürfen, was dem Volke nicht gefährlich ist. In Frankreich aber bestrafte man das, was den schlechten Ministern, oder den gewählten Reichen gefährlich war.

Ich sagte Euch **Nationalgarde** ist die Bewaffnung des Volkes zum Schutze seiner Freiheit, in Frankreich aber waren wieder nur die Reichen bewaffnet, nicht das Volk.

Dabei war aber das Schlimmste, daß sich die schlechten Minister und der König (dort war auch der König schlecht, wir aber haben Gott sei Dank einen guten Monarchen), wenn das Volk murrte, ihm immer zuriefen: Euere eigenen Gesetzgeber wollen es ja so, während das die bestochenen Gesetzgeber von 300,000 Reichen waren und nicht des Volkes. Ihr seht, hier war nur durch eine Revolution zu helfen, auch entbrannte endlich das schöne Volk in heiligem Zorn und jagte den schlechten König und die noch schlechteren Minister davon.

Ihr seht also wie es bei **Constitution, Pressefreiheit** und **Nationalgarde** gehen kann, wenn sie nicht gut sind und wie die Conservativen, welche in Frankreich die schlechte **Constitution** haben wollten, sich eigentlich nicht hätten conservativ heißen sollen, denn conservativ sein heißt, einen Zustand aufrecht zu erhalten und die schlechte **Constitution** führte doch offenbar zur Revolution; hingegen seht Ihr ein, daß man diejenigen, die eine gute **Constitution** verlangen, und die man die Männer des Umsturzes nennt, eigentlich conservativ nennen sollte, denn sie bauen einen guten dauerhaften Bau.

Drum haben wir damals, liebe Freunde, als wir von unserem Kaiser die drei köstlichen

Gaben empfangen, einen großen Fehler begangen, der uns seit dem viel Leiden verursacht hat und vielleicht noch verursachen wird. Damals nämlich hätten die besten Köpfe von uns zusammentreten und sogleich die Grundzüge (denn das Ganze wäre zu weitläufig gewesen) eines guten **Constitutions-, Presz- und Nationalgarden** - Gesetzes entwerfen sollen, unser Monarch hätte sie uns mit gleichfreudigem Herzen unterschrieben, und ich wette meinen Kopf gegen eine Nuß, damals hätten die constitutionelle Donauzeitung und die Wiener priv. (merkt Euch bei dieser Gelegenheit die beiden) und ihre Anhänger nicht über uns geschimpft, wie sie es jetzt thun, weil wir am 15. Mai das selbe verlangt haben, wiewohl wir auch damals Waffen hatten, und wiewohl das was unser Monarch uns am 15. Mai gewährt hat, so wichtig ist als das vom März.

Ich will Euch gleich sagen, in was diese Wichtigkeit besteht, denn Ihr sollt uns als verständige Bundesgenossen nicht als Werkzeuge dienen.

In der Constitution, die wir am 25. April bekamen, heißt es, daß unsere Gesetze von zwei Kammern gegeben werden sollen. In der Einen sollten wohl die sein, die das Volk wählt und das wäre schon recht, denn die werden auch Gesetze fürs Volk geben. Aber in einer andern Kammer sollten nur reiche Herrn sitzen, und ein großer Theil vom Kaiser Gewählter, und zu was diese Kammer nicht Ja gesagt hätte, das wäre nicht gewesen. Nun da könnt Ihr Euch die schöne Geschichte denken, die daraus geworden wäre — es wäre uns offenbar so gegangen, wie denen in Frankreich, wir wären einer neuen Revolution entgegen gegangen.

Das aber wollen wir nicht, denn wir haben uns und unseren Monarchen zu lieb. Drum haben wir eine große Bittschrift verfaßt, unterschrieben von den Bürgern, Nationalgardisten und Studenten und haben wie gebührend das Ministerium gebeten, man möchte uns eine gute, keine schlechte Constitution geben. Darauf bekamen wir zur Antwort, daß wir nicht das Recht hätten so etwas zu verlangen und daß wir uns überhaupt von derlei Gesuchen zu enthalten hätten. Nun frage ich Euch, kennt Jemand des Landes Willen besser als die ausgesuchte Bevölkerung der Hauptstadt und sonach der Kern der Monarchie?

Als man uns eine solche Antwort gab, da schickten die Studenten eine Deputation an den Herrn Minister, doch es kam weder Deputation noch Antwort. Da gingen denn die Studenten Alle zu den Ministern, die in der Burg waren und brachten laut ihre Bitten vor. Die Nationalgarde und die Bürger die dort aufgestellt waren (zu was wußten wir nicht und wissen wir überhaupt nie) schlossen sich der Bitte der Studenten an und als die Minister dem Monarchen vorstellten, daß die Mehrheit der Hauptstadt sich in diese Wünsche vereinigt, so verbrieft und besiegelte er auch diese Wünsche.

Als dieses geschehen war, da brach ein jubelndes Lebehoch auf den Kaiser und die Minister aus. Alles wollte die Volkshymne anstimmen, als einer der Deputirten uns zurief, der Kaiser werde in der späten Stunde sich nach Ruhe sehnen, worauf wir Alle mit freudigem Herzen und in größter Ruhe abzogen.

Zwei Tage lang lebten wir friedlich im Genuße der erlangten Freiheit und in froher Erwartung der Zukunft, als wir am Morgen des 18. staunend erfuhren, der Kaiser sei fort. Bald darauf hörten wir, es werden hier und in den Provinzen Gerüchte verbreitet, wir hätten den Kaiser überfallen, ihn mit Wassengewalt gezwungen uns zu gewähren, und darum wäre er, in der Residenz nicht mehr sicher, fort.

Wir, die wir hier zusehen, wissen, was die wahre Ursache ist. Der Adel, weil er durch das Geschenk des Kaisers vom 15. Mai seiner letzten Macht über das Volk beraubt war, wagte einen Verzweiflungstreich und überredete den Kaiser, daß wir etwas gegen seine Person im Schilde hatten. Drauf haben sie ihn nach Innsbruck fortgeführt, dort werden sie den einfachen Tirolern dasselbe einreden und uns den Kaiser so lange vorzuenthalten suchen, bis sie wieder ihre Macht zurück haben.

Wir aber hoffen, daß des Volkes Stimme mächtiger sein wird, als die des Adels, daß die biedern Tiroler, so freudig sie auch den Kaiser empfangen werden, ihn doch bitten werden seine Wiener nicht unverdient zu strafen.

Dringend aber ist es, daß unsere Brüder in der Provinz, die man irre führen will, genau wissen, wie die Sachen stehen. Drum, liebe Brüder, schreibt es Allen, die Ihr von Nahe und Ferne kennt, Euch werden sie mehr glauben als verrufenen Zeitungen, die ihre Mitbürger verläumdern, und wenn Ihr glaubt, daß die Sache hier wahrheitsgetreu erzählt ist, so wollen wir auch dies Blatt nach Kräften überall hin verbreiten.

Eines aber wollen wir uns schwören, Brüder! Sollte es jene gefährliche Partei versuchen, uns die Errungenschaft vom 15. Mai zu rauben, so wollen wir wieder, wie an jenem Montag, Bürger und Nationalgarde, Studenten und Arbeiter Einer für Alle, Alle für Einen dastehen. Die Liebe zur Freiheit wird uns begeistern, aber auch die Liebe zum Kaiser. Wir wollen ihn schützen gegen jene Partei die ihn mißbrauchen will, um ihr hinfalliges Dasein noch eine Spanne Zeit zu fristen.

Unser Monarch soll nicht zur gefährlichen Stütze haben das morsche Gerüste des Adels, sondern ruhe sicher auf den treuen starken Schultern seines ganzen Volkes.

Brühl,

Nationalgardist des Stubenviertels
für Hunderttausende von Gleichgesinnten.



Der reine Erlös ist für den Uniformierungsfond der Nationalgarde bestimmt.

Gedruckt und zu haben bei A. Klopff sen. und Alex. Curich, Wollzeile 782.

Bibliothek Nikola